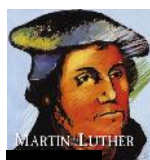


## Luther hat das Wort



Vor 500 Jahren am 26. April 1518 leitete Luther an der Heidelberger Universität eine Disputation, in der er in 28 Thesen die Rechtfertigungslehre – ein zentrales Moment seiner Theologie – darlegte. Wir drucken sie in diesem Jahr 2018 in Fortsetzung ab.

**8) Noch viel mehr sind die Werke der Menschen Todsünden, wenn sie ohne Furcht in unverfälschter und böser Selbstsicherheit getan werden.**

Das ergibt sich mit Notwendigkeit aus dem Vorangehenden. Denn wo keine Furcht ist, da ist keine Demut; wo keine Demut ist, da ist Hochmut und da sind Zorn und Gericht Gottes. »Gott nämlich widerstehet den Hochmütigen« (1. Petr 5,5). Ja, wiche nur der Hochmut! Nirgends würde noch Sünde sein!

**9) Zu erklären, dass die Werke ohne Christus zwar tot seien, aber keine Todsünden, scheint mir eine gefährliche Preisgabe der Gottesfurcht.**

Denn damit werden die Menschen selbstsicher und dadurch hochmütig, was gefährlich ist. So nimmt man nämlich Gott dauernd die ihm schuldige Ehre und gibt sie sich selbst, obgleich man doch mit ganzem Eifer sich beeilen müsste, ihm je schneller, desto besser seine Ehre zu geben. So rät auch die Heilige Schrift: »Darum zögere nicht, dich zum Herrn zu bekehren« (Sir 5,8). Wenn ihn schon der beleidigt, der ihm die Ehre entzieht, um wieviel mehr der, der dies fortwährend in (völliger) Selbstsicherheit tut. Aber wer nicht in Christus ist oder von ihm weicht, entzieht ihm die Ehre, wie da geschrieben steht.

**10) Es ist wahrlich schwer zu verstehen, wie denn solch ein Werk tot sein soll und dennoch keine schädliche Todsünde.**

Zum Beweis: Die Schrift spricht nicht so vom Tod, dass etwas, was doch tot ist, nicht tödlich sei; ja auch die Grammatik nicht, die »tot« als Steigerung zu »tödlich« bezeichnet. Ein tödliches Werk nennt man ein Werk, das tötet. »Tot« aber ist nicht ein Werk, das abgestorben ist, sondern eines, das von vornherein nicht lebendig war. Aber ein solches nicht lebendiges Werk missfällt Gott, wie es in den Sprüchen Salomonis 15,8 heißt: »Der Gottlosen Opfer ist dem Herrn ein Gräuel.«

Zweitens: Überhaupt wirkt der Wille auf jedes solche tote Werk irgendwie ein, sei es in Liebe oder in Hass; hassen kann er es nicht, weil er böse ist. Also liebt er, als liebte er das Tote. Und er bringt in sich eine böse Willenshandlung gegen Gott hervor, den er in ihr wie in allem Tun lieben und ehren müsste.